

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sammelhandschrift - Cod. St. Peter pap. 44

Bernhard <von Clairvaux, Heiliger>

Ober rheingebiet (?), [Anfang 16. Jh.]

Thomas a Kempis: De imitatione christi liber III 54, deutsch

[urn:nbn:de:bsz:31-17386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17386)

90^r
stehen dem lygent, und wie sie angethon werden
vnd yngenöth, vnd wie sie werden getragen zu
vergraben, vnd wie sie geleit werden in das grab
vnd mit ertich vnd mit puluer gedend gedeckt
werden ~~en~~ geistlich. Eyn geistlich mensch soll
sin als ein ander melagipdeck, son vatter vnd son mit-
ter vnd on gestylecht, vnd sol sin vff erden kein
vatter sin. Dutz er soll sich also setzen als er vnd
gott allyn sy, vnd kuzlich mit beschliessen, er soll
sich in allen dingen also halten, das niema daran
Zwyffel wer zu setzen, wem das er en rechter geist-
licher mensch sy

Wie du erkennen sollt was von gnad
oder von natur sy

Sprach eyner wie sol ich erkenne was von gnad
sy oder was von natur sy. Der merckst beyder
sitten oder gewonheit oder begerung flyssiglich
wem sie sind als subit vnd widerwertig, das kum
gar ein geistlicher mensch mag begriffen. Es kompt
dort das vil werden betrogen, vnder eyner gute gestalt
Darub wem sie dunckt das nicht wessen vnd begerend
den ganz in allen sren wercken vnd worte. Darub
sollen sie eben mercken wie sie sollen die natur vnd

Die gnad erkenne. Die natur ist böß gestalt
Vnd zucht vil nach jr die sie obers seyl wüßet
Vnd betriegt vnd allwege jm end sucht sie sich selbs
Aber gnad wandelt eyfältiglich vnd ist stet por
aller bößer gestalt. Dem betrieger sie nit meyn
Vnd alle ding wurdet sie luterlichen vmb got
Willen In dem sie on end züret Die natur will
Vngern sterben noch will nit gerückt noch überwin
den werden vnd will nit willigliche vnderthenig
sin sich noch gezwungen werden. Aber die gnad
flucht sich zesterben vnd widerstot der lypliche
Vollkufft oder entpfindung. Die sucht vnderthenig
Zu sin Die begeret überwinden werden vnd will nit
fry oder eygens syn sin vndertrückt will sie gefagt
Vreden. Die will über nyman herseyen Aber vnder gott
Will sie leben ston vnd gan sin vnd auch vmb got
Willen aller meistlicher natur ist sie bereit demütig
lichen vnder geneigt sin. Die natur arbeit vmb jr ge
macht vnd was getruyt sie mug von ey andern han
das merckte sy. Aber gnad nit was jr nit oder gemacht
sam sy me was vil zu nütz komme merckte sy Die
natur nimpt gern eren vnd forcht sam erwürdigkeit
Aber die gnad alle ere vnd glorj trüliche gott zu schrybt

91

Die natur forcht ^{scham} und verhoffung. Guad aber
freuet sich umb den nammen. In Götze gelestet
werden. Die natur müffig von lieb hat und hupliche
zune. Guad mag aber mit od sin und müffig / sin
Der sy umbgriffet gern die arbeit. Natur sucht syne
und schone ding und ergreiffet die groben und schö-
nen ding. Der guad ist aber wol mit einfaltigen und
demüthigen dinge. Gerte ding vermahnet sie mit und achtet
mit das sie bedendet wirt mit alten cleydern. Die na-
tur sieht an zeitliche ding, sie freuet sich über freuden
gewinn, und betrübt sich über schaden. Sy wirt zornig
umb eyn schelt wort. aber guad sieht an ewige ding
und hanget mit an zeitlichen dingen. In verlust oder
schaden wirt sie mit betrübt, mit scharzoffe worten
wirt sie mit betrübt, wenn sie schatz und fr freud het
sie In den hymel gesetzt darinn nicht mag verderben
Die natur ist begirig, und neme lieber dan das sie
gabe. Sy hat eygne und fremderliche ding lieb. aber
guad ist gung und gemey. Die gut sich vor eygnen
dingen, und lat sich an cleyne und wenigen dingen
benügen, und schenkt es sy besser und heyliger geben
dan den nemen. Die natur neigt zu den creaturen
zu frem eygnen lib zu oppigkeit und wirt schweyffen

Aber gnad zucht zu gott und zu tugenden, sie gyt off re-
nuren, flucht die welt, undet rien lob gelust und
begird. Die schwingt sich vor off schrecken, und zucht
sich yn, und schemmt sich off der gassen offenbaren
Die natur het gryn in wonsamkeit notwendig in der
sie wollust hab an syne, aber gnad allem in gott
sucht getrost werden, und in dem obresten gut das gott
ist, über alle gesuchige ding wollust han. Die natur
wunderk genzlich umb sren eygne gewyn und eyge
gemach. Die mag nicht umb sünst thim, eyntweder
umb glichts, oder en bessers, oder lob, zum oder zunst
Die begeret ouch das man ir gob und werck hoch und
schwere setzet, aber gnad sucht kein zittlich gutt noch
kein anderen lon den gott, sie fordert, sie begeret nicht
über bloss nottuzfft, und zittliche dingos helt sie mit
ene den als vil es ir hilf zu ewigkeit. Die natur
freundet sich von vil nachburen und frunden, die nen-
net sich von eyner edelen stat geschlecht und adel
Die mitlachen mit den mächtige und siertlet den
reichen, und fremot sich mit dem gelichen. Die gnad
hat aber ir sind lieb, und erhebt sich mit von der schaz
siner fründ, und setzet weder stat gutt noch adel siner
eltern, sie sygent den me tugenthaftig in gott, sie ist
me günstiger dem armen den dem reichen, sie het yn

grosser mitlyden mit den unschuldigen den mit den
 mochtigen. Die het en mitfroid mit den vorhaffigen
 vnd mit mit den betriegern. Die armanet allweg die
 guten menschen nachfolgen den bessern weeten vnd
 dem sin gotz durch tugentlich werden. Die natir lert
 alle ding in sich selb vmb sich selb stutt sie stroffet oder
 zeplet. aber god lert alle ding zu gott von dem sie
 en vrsprung hand. Die schryt iz kein gut zu vnd
 nicht vbernymt sie sich hoffertigliche. Die zeplet
 oder stut mit niema vnd iz meynung oder rat sie
 nicht bestirmet. aber in aller kunst oder vnd verstent
 niß vnderwürfft sie sich der ewigen weisheit vnd
 dem gotlichen gericht. Manir beget zu wissen heym
 liche ding vnd horen nitwe mere. Die wil sich
 vffwendig erzeigen vnd vil ding durch iz syme
 ymen werden. Die beget erkant werden vnd ettwas
 tyim da von lob komme vnd vündung. aber god
 beget nitwe oder sunliche ding verneme. wem
 sie weyft das alle ding vergänglich sind vnd zerstör
 lich vfferden. Die lert die syme behovungen vppige
 erzeigung vnd vppige mitzelling verminden das do
 loblich ist vnd zuverwundern demütiglich zu verber
 gen vnd von allen dingen vnd kunst nützliche frucht

und gantz lob und ere suchen/ und wil weder sich
noch sine werck offgerufft werden/ aber sie wüsst
das gott In synen gnaden werd gelobt/ der alle ding
off einer lustere lieb güt. Die gnad ist ein überna-
mlich licht/ und edliche sünderbare gaben gott/ sin-
lich ist sie ein zeichen/ der eruelken/ und ein pfand
des ewigen heils/ wenn sie offhebt den menschen von
irdischen zu dem himmelschen und machet off einem
weltlichen ein geistlichen. Darumb je mer die natur
wird driickt und überwunden je dester grosse gnad
wird ingossen/ und all tag mit unser zukunfft
wird der innig zuericht/ noch der gestalt und bil-
dung gott widerkert In die oberste vollkommeneit
das verhehe uns gott barmhertzigkeit

Ein guter rat zu einem geistliche leben
Vollg meinem rat und esserwede und kiesz dir off
einem geistlichen menschen/ der ebenbild du In dem
hertz setzen solt/ als dich du san In gedencst. So mach
dich off und orden dich und bereyt dich als ob er gege-
würtig sy/ und ob du wellest leben gleich als er/ oder
als er gelebt habe. Wan sant Bernhart spricht hab
des gleichen ouer getzogen/ und spricht also von In sel-
ber/ Wenn ich hezt und halt was und sey umb und
umb suchet In/ wem oder was ich myne geist ordingite